Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 12 (1904)

Heft: 9

Buchbesprechung: Büchertisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unten zieht. In das auf diese Weise geöffnete und offen zu haltende Auge gießt ein anderer Arbeiter aus dem inzwischen herbeigeholten Gefäß in möglichst dünnem Strahle aus einer Höhe von zirka $^1/_2$ m Wasser, und zwar solange als noch Kalk-, resp. Mörtelteile in dem Auge zu sehen sind. Alsdann ist der Verletzte dem nächsten Arzte, wenn möglich Augenarzte, zuzuführen.

Wir möchten allen ärztlichen Leitern von Samariterkursen empfehlen, dieser einfachen und rationellen Hülfeleistung auch im Unterricht der schweizerischen Samariter Eingang zu verschaffen.

Verbandpatronen. Spitalmaterial.

Da infolge Neuorganisation der Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes das Departement des Materiellen zu bestehen aufgehört hat, ersucht der bisherige Präsident desselben, Hr. Dr. Aepli in St. Gallen, Bestellungen von Verbandpatronen oder Anfragen wegen Spitalmaterial nicht mehr an seine Adresse, sondern an den Sekretär der Direktion, Hrn. **Dr. W. Sahli in Bern,** zu richten, der für Erledigung durch die zuständigen Instanzen besorgt sein wird.

(Mitgeteilt.) Die Verwaltung der schweizerischen Landesbibliothek in Bern erläßt in Verbindung mit der Zentralkommission für schweizerische Landeskunde an alle gemeinnützigen Vereine, Anstalten und auch Private einen Aufruf um Ueberlassung von alten und neuen Druckschriften gemeinnütziger Art (inkl. Statuten und Vereinsberichte) zum Zwecke der Ausarbeitung einer Bibliographie über dieses so reiche Gebiet.

Daherige Zusendungen an dieselbe — Pakete bis zu 2 Kilo — die als „amtlich" bezeichnet sind, werden portofrei befördert.

Büchertisch.

Dr. Jul. Marcuse. **Der Kephir**, seine Bereitung und seine Stellung in der Ernährungstherapie. Broschüre von 15 Seiten, zu beziehen durch die Semmingersche Buchhandlung, Bern.

Eine kurze und leicht faßliche Zusammenstellung desjenigen, was Arzt und Laie wissen muß, um erfolgreich von dem empfehlenswerten Kräftigungsmittel „Kephir" Gebrauch machen zu können. Enthält zugleich genaue Vorschriften zur Herstellung von Kephir im Haushalt mittelst der Heubergerschen Kephirpastillen. Vide Inserat.

Kriegsverbandschule. Anleitung zur Herstellung von Apparaten für den Transport der Schwerverwundeten und für die Behandlung eiternder Knochenbrüche, nebst einem Anhang, von Dr. Julius Port, Kg. Bayrischer Generalarzt z. Disp., Verlag F. Enke, Stuttgart 1904.

Der Altmeister der Improvisationskunst gibt in seiner neuesten Veröffentlichung eine Anleitung zur Herstellung verschiedener Apparate, welche den im Titel genannten Zwecken dienen. Die Apparate sind zum größten Teil aus Eisen konstruiert und so genau beschrieben, daß sie mit Hülfe der beigegebenen 28 Abbildungen nachgemacht werden können, allerdings nur von Leuten,

welche im Improvisieren und namentlich in Eisenarbeiten gut geübt sind. Die Apparate haben den Vorteil, daß sie ihrem Zwecke gut entsprechen und, soweit sie für den Transport bestimmt sind, auf relativ kleinem Raume Platz finden. Die Beigabe von Abbildungen, welche die Apparate im Gebrauche zeigen, würde das Verständnis wesentlich erleichtert haben.

Sehr beachtenswert sind namentlich auch die Vorschläge, welche der kriegserfahrene Militärarzt im Vorwort und in der Einleitung macht. Er kommt darin zum Schluß, daß es notwendig sei, an den Etappenhauptorten größere Vorräte von Transportmitteln (Tragbahren, Apparate ꝛc.) zu sammeln, um dieselben durch vorgehende Transportkolonnen den Feldsanitätsanstalten zuschieben zu können. Diese Apparate müßten von Zivilwerkstätten bezogen oder aber von Mannschaften hergestellt werden, welche in „Verbandsschulen" die nötige Ausbildung erhalten haben.

Das Studium des vorliegenden Büchleins sei allen denjenigen empfohlen, welche sich mit dem Transport der Verwundeten zu befassen haben, sowie denjenigen, welche sich in schwierigeren Improvisationen üben wollen. Beide werden aus demselben gute Anregungen schöpfen. J.

Dr. med. Karl Alexander-Breslau. **Wahre und falsche Heilkunde.** Ein Wort der Aufklärung über den Wert der wissenschaftlichen Medizin gegenüber der Gemeingefährlichkeit der Kurpfuscherei. Preisgekrönte Schrift. Berlin, Georg Reimer 1899. 52 Seiten.

Im Kanton Zürich wird in nicht langer Zeit eine Initiative für Freigabe der arzneilosen Heilweise zur Volksabstimmung gelangen und die dunkeln Hintermänner dieses Begehrens suchen durch zahlreiche Vorträge und Einsendungen in die Tagesblätter Anhänger zu werben. Sie operieren mit Vorliebe in ihren Referaten mit der Tatsache, daß in Deutschland seit über dreißig Jahren die ärztliche Praxis freigegeben sei und erwecken dadurch vielenorts den Glauben, daß Deutschland mit dem Institut der Laienärzte durch die vielen Jahre hindurch die besten Erfahrungen gemacht habe, und daß es einer Verletzung der Gewerbefreiheit gleichkomme, wenn im Kanton Zürich die Ausübung der arzneilosen Heilweise immer noch verboten sei.

Die tatsächlichen Erfahrungen, die Deutschland mit der Kurpfuscherei gemacht hat, schildert nun Dr. Alexander, Breslau, in der vorliegenden Broschüre, die in Deutschland und im Ausland großes Aufsehen gemacht und weiteste Verbreitung gefunden hat. Sie rückt mit scharfen Waffen dem Kurpfuschertum zu Leibe und deckt dabei Zustände auf, die für einen zivilisierten Staat wie Deutschland nicht gerade schmeichelhaft sind. „Kurpfuscher sind alle Personen, welche ohne ärztliche Vorbildung mit der Heilung von Kranken gewerbsmäßig sich abgeben", definiert der Verfasser. Ihre Zahl ist dauernd gewachsen. Gegenüber einer Vermehrung der deutschen Bevölkerung um 61 Prozent hat das Pfuschertum um 1600 Prozent zugenommen! Dunkle Existenzen sind es häufig, die sich als Naturheilkundige aufspielen, Leute, die mehrfach vorbestraft sind wegen gemeiner Verbrechen; in Berlin allein 29 Prozent! Im gleichen Verhältnis zu dieser moralischen Minderwertigkeit steht ihre Vorbildung; 60 Prozent der männlichen Pfuscher gehören dem Arbeiter- und Handwerkerstand an, von den weiblichen sind 58 Prozent Dienstmädchen und dergleichen gewesen! Es ist Tatsache, daß in den wenigsten Fällen auch nur von der geringsten Vorbildung gesprochen werden kann; in der Broschüre angeführte Gerichtsurteile beweisen dies eklatant. Ueber ein Studium der Bücher von Kneip, Bilz und Kuhne sind die meisten nicht hinausgekommen, das genügt aber, vermittelst großer Reklame und Herunterreißen des ärztlichen Standes, ihnen eine große Praxis zu sichern.

In ausführlicher Weise nimmt Dr. Alexander Stellung gegen die Behauptung, daß die wissenschaftliche Medizin gegen die Wasserbehandlung, Diät, Luft- und Sonnenbäder ꝛc ankämpfe. Jeder nur halbwegs verständige Arzt kommt oft genug in den Fall, sich dieser Mittel zu bedienen. Die Naturheilmethode ist durchaus nichts neues und keine „Erfindung" der Naturärzte Kneipp, Bilz ꝛc. Die Diätetik, die Wasser- und Bewegungstheorie, die Heilgymnastik und Massage, die Freiluft- und Heißluftkuren, Teil- und Ganzpackungen, Abreibungen und Bäder aller Art kennen die approbierten Aerzte schon hunderte von Jahren. Also nicht die Methode als solche wird von der wissenschaftlichen Medizin bekämpft, sondern nur die geschäftsmäßige Reklame, die kritiklose Anwendung derselben unter Vermeidung aller Arzneien und chirurgischen Eingriffe, und

die Ausübung der Methode durch ungebildete Leute. Wenn die Naturheilkundigen nur „medikamentlos“ behandeln, also Arzneien, die aus der Apotheke bezogen werden müssen, vermeiden, so findet dieses Vorgehen seine einfache Lösung darin, weil von ihnen, als Nichtärzten, gültige Rezepte überhaupt nicht abgefaßt werden dürfen.

Die Alexandersche Broschüre ist ungemein populär geschrieben und bietet allen reiches Material, die sich über das Wesen und den Wert des auch in der Schweiz mächtig ins Kraut schießenden Kurpfuschertums orientieren wollen.

Vermischtes.

Eine Spende des österreichischen „Roten Kreuz“. Angeregt durch eine vom internationalen Komitee in Genf an alle Gesellschaften vom „Roten Kreuz“ gerichtete Aufforderung, den durch die bekannten Ereignisse in Makedonien flüchtig gewordenen Familien in einer oder der anderen Weise zu helfen, hat die Bundesleitung der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz in ihrer letzten Sitzung am 9. März d. J. den Beschluß gefaßt, für den gedachten Zweck 10,000 Kronen zu votieren. Von diesem Betrage wurden vorläufig 3000 Franken dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Konstantinopel, Freiherrn v. Calice, überwiesen; der Rest wird nach Erfordernis und freiem Ermessen der Gesellschaft, entweder auf demselben Wege oder durch den österreichisch-ungarischen Kommissär, dessen Ernennung bevorstehen soll, demselben Zwecke zugeführt werden.

Eine städtische Krankenpflegerinnen-Schule ist in Berlin eingerichtet worden. Bedingungen für die Aufnahme sind tadelloser Ruf, ein Alter nicht unter 20 und nicht über 35 Jahre, guter Gesundheitszustand und eine ausreichende allgemeine Bildung. Aufgenommen werden Mädchen und unabhängige Frauen ohne Unterschied des Bekenntnisses. Die theoretische und praktische Ausbildung der Schülerin währt ein Jahr und schließt mit einer Prüfung ab, die vor der Direktion des Krankenhauses und der Oberin der Schwesternschaft stattfindet. Die Schule wird im Krankenhause Moabit eingerichtet, und es sind hierfür in den Etat etwa 12,000 Mark eingestellt. Die Anstalt soll schon am 1. April d. J. mit zwei Oberschwestern, zehn Schwestern und 30 Schülerinnen eröffnet werden.

Benützung der Spinngewebe zum Blutstillen. In weiten Schichten der Bevölkerung ist noch immer die Ansicht vertreten, daß es kein besseres Mittel zum Blutstillen gebe, als Spinnengewebe. Die Benützung derselben zu diesem Zwecke muß aber als Unsitte bezeichnet werden, die schon öfter ihre Opfer gefordert hat, indem sie zu akuten Blutvergiftungen Anlaß gab. Es ist dies aber auch kaum anders zu denken, wenn man bedenkt, daß den Spinnengeweben stets Reste von kleinen Tierleichen, ferner Staub und Schmutz aller Art ꝛc. anhaften. Es sei deshalb vor diesem gefährlichen Blutstillungsmittel wieder nachdrücklich gewarnt.

Druck und Expedition: Genossenschaftsbuchdruckerei Bern (Neuengasse 34).